ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Bachmann, Rüdiger; Carstensen, Kai; Menkhoff, Manuel; Schneider, Martin

Article

Umsatzunsicherheit und Umsatzerwartungen deutscher Firmen zur Zeit des Ukraine-Kriegs: Gas und Gasausfall spielen eine eher geringe Rolle

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Bachmann, Rüdiger; Carstensen, Kai; Menkhoff, Manuel; Schneider, Martin (2022) : Umsatzunsicherheit und Umsatzerwartungen deutscher Firmen zur Zeit des Ukraine-Kriegs: Gas und Gasausfall spielen eine eher geringe Rolle, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 75, Iss. 06, pp. 33-36

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/263819

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Rüdiger Bachmann, Kai Carstensen**, Manuel Menkhoff* und *Martin Schneider****

Umsatzunsicherheit und Umsatzerwartungen deutscher Firmen zur Zeit des Ukraine-Kriegs: Gas und Gasausfall spielen eine eher geringe Rolle

IN KÜRZE

Die Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine auf die deutsche Wirtschaft sind bereits spürbar. Welche Erwartungen haben die deutschen Firmen bezüglich ihrer Umsätze, und mit welchen Unsicherheiten sind diese Erwartungen verbunden? Die Konjunkturumfrage des ifo Instituts vom April 2022, die auch Sonderfragen bezüglich der Ukrainekrise enthält, gibt darüber Auskunft. Die Unsicherheitsdynamik der deutschen Unternehmen während und aufgrund des Kriegs folgt zwar bekannten Mustern und empirischen Regularitäten. Insgesamt trübt jedoch der Krieg die Unternehmenserwartungen zumindest bezüglich ihres kurzfristigen nominalen Umsatzwachstums im zweiten Quartal 2022 kaum ein und führt zu keiner Unsicherheitskrise, wie es etwa zu Beginn der Corona-Pandemie der Fall war. Diese Befunde sind unabhängig von der Gasabhängigkeit der jeweiligen Unternehmen.

Eine Krise jagt die andere. Kaum schien das Licht am Ende des pandemischen Tunnels aufzuleuchten, marschierte der russische Präsident Putin am 24. Februar 2022 in die Ukraine ein, wo seitdem ein heftiger Krieg tobt. Viele Staaten, auch Deutschland als Teil der EU, haben daraufhin ein sich über die Zeit verschärfendes Sanktionsregime gegen Russland verhängt. Weitere Sanktionen bis hin zu einem Importembargo für russisches Gas und Öl werden politisch diskutiert.

Die Auswirkungen des Kriegs auf die deutsche Wirtschaft sind bereits spürbar. Die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute korrigierten ihre Prognose vom Herbst 2021, als sie für das Bruttoinlandsprodukt des Jahres 2022 noch einen Zuwachs von 4,8% erwartet hatten, jüngst auf 2,7%, bei einem Stopp russischer Gaslieferungen sogar auf 1,9%. Für das Jahr 2023 rechnen sie im Falle eines Lieferstopps mit einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um 2,2%, also mit einer kräftigen Rezession (Gemeinschaftsdiagnose 2022). Auch der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung korrigierte im Frühjahr 2022 seine Konjunkturprognose für Deutschland erheblich nach unten und spricht von sehr großen Unsicherheiten für die Konjunktur (Sachverständigenrat 2022a; 2022b). Welche Erwartungen haben die deutschen Firmen bezüglich ihrer Umsätze, und mit welchen Unsicherheiten sind diese Erwartungen verbunden? Die Konjunkturumfrage des ifo Instituts vom April 2022, die auch Sonderfragen bezüglich der Ukrainekrise enthält, gibt darüber Auskunft.

Anhand der Befragungen des ifo Instituts lässt sich die unternehmensseitige Unsicherheit quantifizieren. Seit 2013 werden Firmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe und seit 2019 Firmen aus Handel und Dienstleistungen jeweils zu Quartalsbeginn nicht nur um ihre mittlere Umsatzprognose für das laufende Quartal gebeten, sondern auch um ihre Umsatzerwartungen im besten und schlechtesten Fall (jeweils in %). Aus Nachbefragungen weiß man, dass Firmen darunter mehrheitlich plausible Szenarien verstehen und keine unwahrscheinlichen Extremfälle. Der Abstand zwischen den Änderungsraten des Umsatzes im besten und im schlechtesten Fall stellt ein natürliches Maß der Unsicherheit dar: Je weiter diese Änderungsraten auseinanderfallen, desto unsicherer ist sich eine Firma, was das gerade begonnene Quartal bringen wird (Bachmann et al. 2021; Bachmann, Carstenen und Schneider 2021).

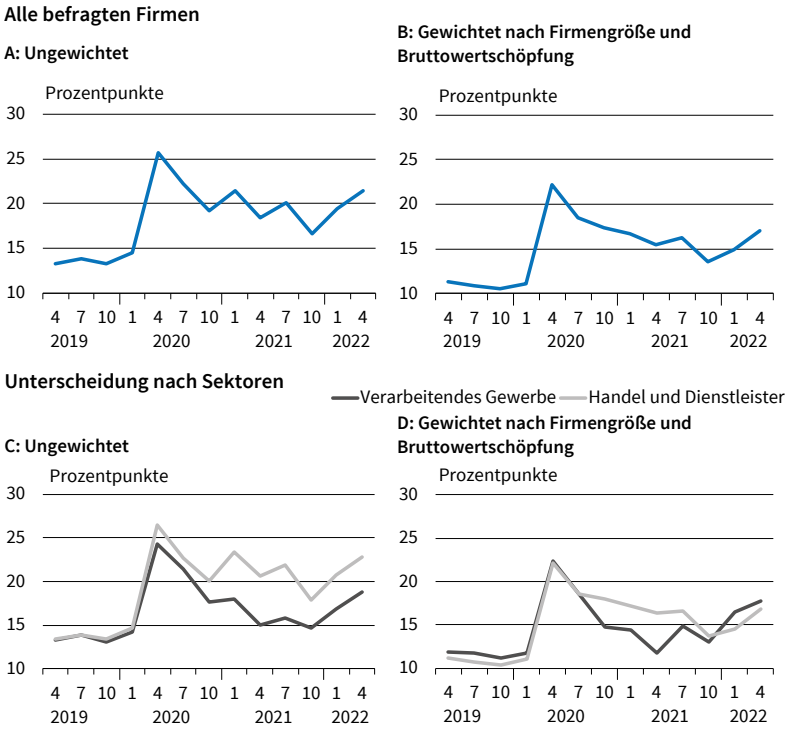
ERHÖHTE UNTERNEHMENSUNSICHERHEIT

Betrachten wir den Verlauf dieses Unsicherheitsmaßes zunächst für die Gesamtheit aller Firmen (Panel A von Abb. 1). Nachdem es zu Beginn der Corona-Pandemie zunächst hochgeschnellt und bis Ende 2021 in der Tendenz wieder zurückgegangen war, ist es jüngst wieder gestiegen. Die deutschen Unternehmen sind wieder unsicherer. So stieg der Abstand zwischen bestem und schlechtestem Szenario im Unternehmensdurchschnitt von etwas über 15 Prozentpunkte im vierten Quartal 2021 auf knapp unter 20 Punkte im ersten Quartal 2022 und dann noch einmal auf etwas über 20 Punkte im zweiten Quartal 2022. Wird bei der Durchschnittsbildung nach Unternehmensgröße und sektoralen Wertschöpfungsanteilen gewichtet, so zeigt sich ein ähnlicher Verlauf (Panel B von Abb. 1). Die Erhöhung

* Prof. Rüdiger Bachmann, University of Notre Dame.
** Prof. Kai Carstensen, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.
*** Prof. Martin Schneider, Stanford University.

Abb. 1

Umsatzunsicherheit[a]



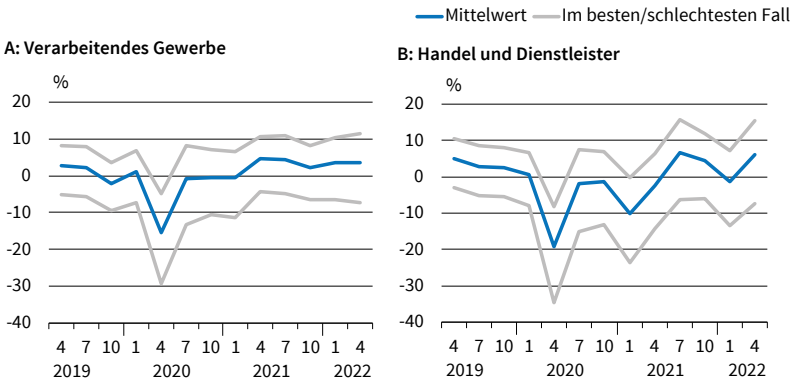
[a] Abstand zwischen der Änderungsrate des Umsatzes im besten und schlechtesten Fall.
Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

© ifo Institut

der Unternehmensunsicherheit in der Befragung für das erste Quartal im Januar 2022 könnte bereits auf prekärer gewordene Lieferketten für die Unternehmen hindeuten. Ihre Unsicherheit hat sich dann in der Aprilbefragung für das zweite Quartal noch verstärkt, nachdem der Krieg in der Ukraine begonnen hatte, die ersten Sanktionen verhängt worden waren und sich möglicherweise Lieferprobleme noch verschärft hatten (siehe dazu auch Anayi et al. 2022, die Unternehmen im Vereinigten Königreich befragen; Ferrara at al. 2022, die Finanzmarktindikatoren verwenden). Allerdings zeigt Abbildung 1 auch, dass der Anstieg der Unsicherheit moderat ist und viel kleiner als zu Beginn der Pandemie. Mit anderen Worten: Der Krieg in der Ukraine stellt (noch) keine Unsicherheitskrise für die deutschen Unternehmen dar.

Abb. 2

Änderungsrate der Umsatzerwartungen



Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

© ifo Institut

Sektoral ergibt sich ein ähnliches, wenn auch differenzierteres Bild (Panels C und D von Abb. 1). Sowohl Verarbeitendes Gewerbe als auch Handel und Dienstleistungen, die wir für die Zwecke dieses Artikels zusammenfassen, weisen den im Aggregat diagnostizierten Anstieg in der Unternehmensunsicherheit auf. Allerdings hatten sich Handel und Dienstleistungen bis Ende 2021 nicht ganz von dem pandemiebedingten Unsicherheitsschock erholt: Ihre Umsatzunsicherheit lag immer noch über dem vorpandemischen Wert von knapp unter 15 Prozentpunkten, während das Verarbeitende Gewerbe dieses niedrige Vorpandemieniveau nahezu erreicht hatte. Mit den Anstiegen in den jüngsten beiden Quartalen nähert sich das Unsicherheitsniveau im Handel und bei den Dienstleistungen dem Pandemiehöchststand wieder an.[1]

UNTERNEHMENSUNSICHERHEIT UND GASABHÄNGIGKEIT

Auch die der Umsatzunsicherheit zugrunde liegenden nominalen Umsatzerwartungen zeigen ein gänzlich anderes Verhalten als zu Beginn der Pandemie (vgl. Abb. 2). Während die Umsatzerwartungen der deutschen Unternehmen damals regelrecht einbrachen – das schlechteste Szenario deutlich stärker als das beste Szenario –, haben die Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe im Schnitt gleichbleibende Umsatzerwartungen, und der beobachtete Unsicherheitsanstieg kommt dadurch zustande, dass das beste Szenario etwas besser wird und das schlechteste etwas schlechter. Handel und Dienstleistungen erwarten sogar eine eher positive nominale Umsatzentwicklung. Insgesamt reagieren somit die deutschen Unternehmen mit nahezu unveränderten nominalen Umsatzerwartungen auf die Ukrainekrise und die verhängten Sanktionen, bei mäßig erhöhter Unsicherheit.

Angesichts der öffentlichen Diskussionen über die wirtschaftlichen Folgen des Kriegs in der Ukraine sind diese Ergebnisse überraschend. Ein möglicher Einwand lautet, dass sie auf einer aggregierten und sektoralen Analyse beruhen, die spezifische Unternehmensvulnerabilitäten möglicherweise nicht ausreichend berücksichtigt, insbesondere die Gasabhängigkeit der betrieblichen Produktion. Die Konjunkturumfrage des ifo Instituts vom April 2022 enthält drei Sonderfragen, die es erlauben, hier ein genaueres Bild zu erhalten. Erstens wurden diejenigen Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, die überhaupt Erdgas verwenden, gefragt, welche prozentualen mengenmäßigen Produktionsminderungen sie bei einer Gasreduktion um 10% erwarten würden. Zweitens wurde diese Frage mit einer Gasreduktion um 50% wiederholt. Drittens wurden die Unternehmen aus

[1] Wird bei den sektoralen Ergebnissen bei der Durchschnittsbildung nach Unternehmensgröße und sektoralen Wertschöpfungsanteilen gewichtet, so weisen das Verarbeitende Gewerbe und die anderen Sektoren einen etwas ähnlicheren Verlauf auf, was jedoch durch eine wertschöpfungsmäßig große, aber etwas spezielle Branche getrieben wird: Grundstücks- und Wohnungswesen.

dem Verarbeitenden Gewerbe gebeten, Angaben über den Gasanteil an den Energiekosten des Unternehmens aus dem Jahre 2021 zu machen.

Dabei zeigt sich ein erstaunliches Bild: Unabhängig von der Messung der Gasabhängigkeit der Unternehmen – durch die erwartete Produktionsminderung bei einem Gasausfall[2] oder durch den Gasanteil an den Energiekosten des Unternehmens im Jahr 2021 –, Umsatzunsicherheit und Umsatzerwartungen verlaufen nahezu gleichförmig zwischen den jeweiligen Unternehmensgruppen, und etwaige Unterschiede sind klein im Vergleich zu vorherigen Unsicherheitsschwankungen. Abbildung 3 zeigt diese exemplarisch für den Fall, dass Gasabhängigkeit durch die erwartete Produktionsminderung bei einem Gasausfall von 10% gemessen wird. In den Panels C und D von Abbildung 3 sieht man, dass diese Unterschiede quantitativ nicht ins Gewicht fallen und statistisch kaum signifikant sind. Im Schnitt scheinen die deutschen Unternehmen damit eher über die allgemeinen gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen besorgt, nicht aber über die spezifische Gasproblematik.

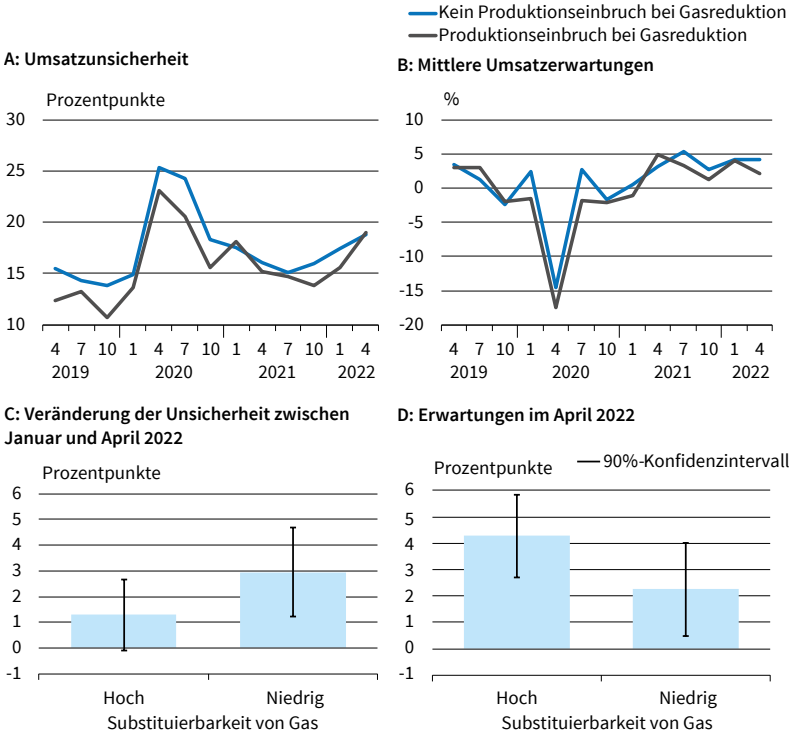
Natürlich kann sich dieser Befund aus zwei Gründen ergeben: Einerseits könnte es sein, dass die deutschen Unternehmen einfach nicht so stark von einem Gasausfall – ob nun von Russland ausgelöst oder als Bestandteil eines weiteren westlichen Sanktionspakets – betroffen wären; andererseits könnte es sein, dass sie zwar stark betroffen wären, aber in ihren Erwartungen und Szenarien der Möglichkeit eines Gasausfalls keine große Wahrscheinlichkeit einräumen. Beide Gründe dürften eine Rolle spielen.

Bei einem Gasrückgang von 10% erwarten über 50% der befragten Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes überhaupt keine mengenmäßige Produktionsminderung. 25% der befragten Unternehmen erwarten allerdings Produktionsminderungen in mindestens der Höhe des Gasausfalls. Im Schnitt ist der erwartete Produktionsrückgang rund 7%. Berücksichtigt man, dass nahezu 95% der befragten Unternehmen wenigstens etwas Gas verwenden, wäre der erwartete aggregierte Produktionsrückgang im Verarbeitenden Gewerbe rund 6% bei einem Gasrückgang von 10% bei jedem Unternehmen.[3]

Bei einer Gasreduktion um 50% ist der Median-Produktionsrückgang 25%. 25% der befragten Unternehmen erwarten Produktionsminderungen in mindestens der Höhe des Gasausfalls. Im Schnitt ist der erwartete Produktionsrückgang rund 27% aggregiert im Verarbeitenden Gewerbe. Auf der einen Seite sind 27% ein großer Produktionsrückgang, der zwischen der Großen Rezession 2008 (etwas mehr als 20% Rückgang) und der Corona-Rezession im Jahr 2020 liegt (30% Rückgang). Ein Produktionsrückgang im Verarbeitenden Gewerbe um 6% ist die typische Größenordnung für eine »normale« Rezession in Deutschland. Auf der anderen Seite ist gerade das Szenario einer Gasreduktion um 50% pauschal bei jedem Unternehmen zu pessimistisch, denn selbst bei einem Totalembargo russischen Gases wäre die durchschnittliche Gasreduktion im Unternehmenssektor deutlich geringer, und sie wäre, mit den richtigen Preissignalen, nicht gleich verteilt über alle Unternehmen.

Abb. 3

Umsatzerwartungen: Unterscheidung nach Gasabhängigkeit[a]



[a] Gasabhängigkeit gemessen durch die erwartete Produktionsminderung bei einem Gasausfall von 10%.
Quelle: ifo Konjunkturumfragen, Sonderfragen April 2022.

© ifo Institut

Kehren wir noch einmal zur Frage des Zusammenhangs von Erwartungen und Unsicherheit zurück. Bisher haben wir gesehen, dass die Unternehmen im Schnitt kaum ihre Umsatzerwartungen verändern und ihre Umsatzunsicherheit gegenüber der Zeit vor dem Krieg in der Ukraine nur leicht erhöht ist. Wie aber stellt sich die Unsicherheit für die Unternehmen dar, die tatsächlich durch den Krieg in der Ukraine eine starke (in diesem Falle mengenmäßige) Absatzveränderung im Jahr 2022 erwarten? Diese Information wurde im Rahmen einer Sonderfrage im April 2022 von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, im Handel und bei den Dienstleistungen erhoben.

Abbildung 4 zeigt ein wohlbekanntes Bild, das den Zusammenhang zwischen vergangenen Umsatzentwicklungen und Unternehmensunsicherheit untersucht (vgl. Bachmann et al. 2021). Absatzerwartungen, hier aufgrund eines speziellen Ereignisses, und die korrespondierende Unternehmensunsicherheit haben einen nichtlinearen, v-förmigen Zusammenhang:[4] Un-

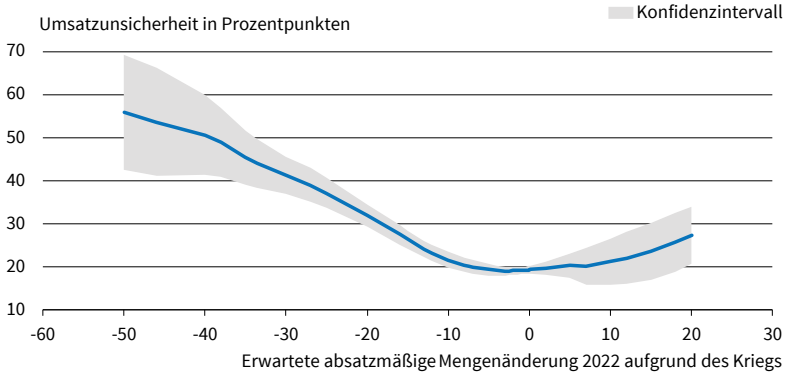
[2] Die Ergebnisse sind auch robust, wenn man eine etwas höhere Schwelle als null für den Gasausfall als Maß für die Betroffenheit von einem Gasausfall verwendet.

[3] Alle Angaben größen- und wertschöpfungsgewichtet.

[4] Der v-förmige Zusammenhang findet sich auch, wenn man statt der mengenmäßigen Absatzerwartungen für das Jahr 2022 aufgrund des Kriegs in der Ukraine (Sonderfrage) die allgemeinen wertmäßigen Umsatzerwartungen für das zweite Quartal 2022 (Standardfrage) betrachtet.

Abb. 4

Zusammenhang zwischen erwarteter kriegsbedingter Absatzänderung und Unsicherheit



Quelle: ifo Konjunkturumfragen, Sonderfragen April 2022. © ifo Institut

ternehmen, die hohe mengenmäßige Absatzeinbußen aufgrund des Kriegs in der Ukraine erwarten, sind unsicherer als solche mit besseren Erwartungen. Auf der anderen Seite, diejenigen (wenigen) Unternehmen, die Absatzzuwächse durch den Krieg in der Ukraine erwarten, tun auch dies mit erhöhter Unsicherheit. Das Minimum des Zusammenhangs findet sich bei Erwartungen, die keinerlei Absatzveränderungen beinhalten.

KURZFRISTIG KEINE UNSICHERHEITSKRISE

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass zwar die Unsicherheitsdynamik der deutschen Unternehmen während und aufgrund des Kriegs in der Ukraine bekannten Mustern und empirischen Regularitäten folgt, dass aber insgesamt der Krieg die Unternehmenserwartungen zumindest bezüglich ihres kurzfristigen nominalen Umsatzwachstums im zweiten Quartal 2022 kaum eintrübt und zu keiner Unsicherheitskrise führt, wie es etwa zu Beginn der Corona-Pandemie der Fall war. Dieser Befund gilt unabhängig von der Betroffenheit der Unternehmen durch einen etwaigen Gaslieferstopp. Wie sich der Krieg in der Ukraine auf die mittel- und längerfristigen Umsatzerwartungen der Unternehmen und deren Umsatzunsicherheit auswirkt, geht aus der ifo-Umfrage allerdings nicht hervor.[5] Die ifo-Umfrage über die Produktionsauswirkungen zweier Gasrückgangsszenarien deutet zudem darauf hin, dass ein Embargo russischen Gases zwar starke, aber in den letzten beiden Rezessionen in Deutschland in ihrer Größenordnung bereits gesehene und wirtschaftspolitisch gut gehandhabte Produktionsausfälle im Verarbeitenden Gewerbe haben würde (Bachmann et al. 2022).

LITERATUR

Anayi, L., N. Bloom, P. Bunn, P. Mizen, G. Thwaites und I. Yotzov (2022), »The Impact of the War in Ukraine on Economic Uncertainty«, *VOXEU*, 16. April 2022.

Bachmann, R., K. Carstensen, S. Lautenbacher und M. Schneider (2021), »Uncertainty and Change: Survey Evidence of Firms' Subjective Beliefs«, National Bureau of Economic Research Working Paper 29430, verfügbar unter: https://www.nber.org/papers/w29430.

Bachmann, R., K. Carstensen und M. Schneider (2021), »Bestimmungsfaktoren von subjektiver Unsicherheit auf der Firmenebene«, *ifo Schnelldienst* 74(6), 57–62.

Bachmann, R., D. Baqaee, C. Bayer, M. Kuhn, A. Löschel, B. Moll, A. Peichl, K. Pittel und M. Schularick (2022), »What If? The Economic Effects for Germany of a Stop of Energy Imports from Russia«, mimeo University of Notre Dame.

Ferrara, L., M. Mogliani und J.-G. Sahuc (2022), »High-frequency Macroeconomic Risk Measures in the Wake of the War in Ukraine«, *VOXEU*, 7. April 2022.

Gemeinschaftsdiagnose (2022), »Von der Pandemie zur Energiekrise – Wirtschaft und Politik im Dauerstress«, Pressemitteilung, 13. April, verfügbar unter: https://gemeinschaftsdiagnose.de/wp-content/uploads/2022/04/iwh-press-release_2022-08_Gemeinschaftsdiagnose_1-22_de.pdf.

ifo Institut (2022), »ifo Geschäftsklimaindex stabilisiert sich«, Pressemitteilung, 26. April, verfügbar unter: https://www.ifo.de/node/69219.

Sachverständigenrat (2022a), *Konjunkturprognose 2022*, verfügbar unter: https://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/konjunkturprognose-2022.html.

Sachverständigenrat (2022b), »Russischer Angriffskrieg und Energiepreise verschlechtern wirtschaftliche Aussichten dramatisch«, Pressemitteilung 30. März, verfügbar unter: https://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/presse/details/russischer-angriffskrieg-und-energiepreise-verschlechtern-wirtschaftliche-aussichten-dramatisch.html.

[5] Erste Hinweise auf die mittel- und längerfristigen Erwartungen der Unternehmen und deren Unsicherheit ergeben sich aus anderen Teilen der ifo Konjunkturumfrage vom April 2022 (ifo Institut 2022). Die durchschnittlichen qualitativen Geschäftserwartungen über die folgenden sechs Monate trüben sich, anders als die hier diskutierten quantitativen Umsatzerwartungen, in der Tat etwas ein, wenn auch bei weitem nicht so stark wie zu Beginn der Pandemie. Der Verlauf der ebenfalls qualitativ gemessenen Geschäftsunsicherheit über die folgenden sechs Monate ist aber sehr ähnlich dem in Abbildung 1 gezeigten Verlauf des quantitativen Umsatzunsicherheitsmaßes: starker Anstieg zu Beginn der Pandemie, dann Rückgang, aber Verbleib auf erhöhtem Niveau, schließlich Anstieg um den Beginn des Kriegs in der Ukraine herum.